

Die Sächsische Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen
für Anhalt und Thüringen.

1916 Nr. 105 Jahrgang 209

Erste Ausgabe
Freitag, 3. März 1916

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62
Fernruf 5108 u. 5109, Fernruf der Schriftleitung 5110
Verantwortlicher: L. S. Dr. Mitzold, Halle (Saale)

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 30
Fernruf Amt Kurirtel Nr. 6290
Druck und Verlag von Otto Ehrig, Halle (Saale)

Die Lage bei Verdun

63 000 Mann französische Verluste bei Verdun

Amsterd., 2. März. Aus London wird gemeldet, daß nach dort eingetroffenen zuverlässigen Privatmeldungen aus Paris die französischen Verluste bei Verdun bis zum 28. Februar auf 63 000 Mann geschätzt werden. Wallstab, 1. März. (Continuation.) Der „Gerriere des Sera“ meldet aus Paris: Die aus Verdun anfallenden Jäger sind mit Pflichten angefüllt. Am Freitag wurde die Räumung der Stadt von der Zivilbevölkerung angefangen. Die „Times“ meldet aus Paris: Hunderte von Flüchtlingen sind in der vergangenen Woche hier angekommen. Nur vierhundert verließen sie auf Befehl der Militärbehörden das Kampfgelände. Das schwere deutsche Geschütz verurteilte in der Stadt großen Schaden, namentlich die Innereität hat sehr gelitten. In der Nacht vom Donnerstag auf Freitag fiel eine Mine eine schwere Granate in die Stadt. Einige Schützentruppen besahen nur aus Ruinen, wie wenn ein Erdbeben stattgefunden hätte.

Bern, 1. März. Die Lage an den neuen Angriffsfrenten beunruhigt die Militärkritiker der Pariser Zeitungen, die eindringlich davor warnen, aus der scheinbaren Ruhe vorzuziehen. Die neue Pariser „Revue“ bespricht die Lage als sehr. Oberleutnant Mauter sagt im „Zeit Journal“, er wolle sich keinen Illusionen hingeben bezüglich der Stärke der Aufgabe, die noch zu erfüllen sei. Wilson ruft im „Zeit Journal“ dem Volke zu, um volle Vertrauen haben; nur so könne den Feinden begegnet werden, die neue erste Angriffe vorbereiten. Die neue Pariser „Revue“ bespricht die Lage als sehr. Oberleutnant Mauter sagt im „Zeit Journal“, er wolle sich keinen Illusionen hingeben bezüglich der Stärke der Aufgabe, die noch zu erfüllen sei. Wilson ruft im „Zeit Journal“ dem Volke zu, um volle Vertrauen haben; nur so könne den Feinden begegnet werden, die neue erste Angriffe vorbereiten. Die neue Pariser „Revue“ bespricht die Lage als sehr.

In der Londoner „Daily Mail“ schreibt Lord Fraser: Die Franzosen sind vielleicht in einer Hinsicht bei Verdun überrascht worden, nämlich durch die außerordentliche Schnelligkeit, Gewalt und Hartnäckigkeit des deutschen Angriffs. Die letzten Bulletins deuten an, daß die Heftigkeit des deutschen Angriffs alle Erwartungen übertrat. Diese Methode entspricht der deutschen Theorie vom Krieg, die aber niemals vorher mit einer solchen rücksichtslosen Entschlossenheit angewandt worden.

Ueber den Kampf um Douaumont verbreitet die „Neue Zürcher“ folgenden Bericht: Die „Zeit Journal“ meldet, wurde die Stellung von Douaumont diesmal genommen. Ein zum größten Teil aus Briten bestehendes Armeekorps hat die endgültig genommen oder doch wenigstens eingeschlossen. Die Verantwortlichkeit der Entschlossenheit hat angenommen worden. Ueber den Kampf um Douaumont verbreitet die „Neue Zürcher“ folgenden Bericht: Die „Zeit Journal“ meldet, wurde die Stellung von Douaumont diesmal genommen. Ein zum größten Teil aus Briten bestehendes Armeekorps hat die endgültig genommen oder doch wenigstens eingeschlossen. Die Verantwortlichkeit der Entschlossenheit hat angenommen worden.

Die Wehrpflicht in England — „ein ungeheurer Mißgriff“

Mosk., 2. Febr. Die Londoner „Nation“ schreibt: Es scheint beinahe Zeit zu werden, die von Anfang an es für unmöglich erklärten, eine bedeutend höhere Zahl von Reservisten flüssig zu machen, wenn man nicht Tausende von kleinen Exzitens ruinierten und die Zahlen und Geschichten in der Reihe einziehen wollte. Die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht scheint als ein ungeheurer Mißgriff gewertet zu sein! Was wir durch die Wehrpflicht an Reservisten herbeizubringen, wird unser Heer nicht stärken! Ein Teil dieser Leute wird in kurzer Zeit im Lager liegen, ein anderer wird zu den sogenannten „Kampfpflichtigen“ gehören, die der besten Wehrmacht wehrfähigen. Und durch diese verheerlichen Experimente, durch diese Patriotismus auf Kosten der Wehr von anderen, haben unsere Wehrpflichtigen künstlich dazu beitragen, eine Friedenspartei zu schaffen, die ohne diese Wehrpflicht nicht existieren würde. Wie wird die Einmütigkeit des Landes erst sein, wenn eine bemerkenswerte Mehrheit der Bevölkerung die volle Kraft der schwersten Hand der Wehrpflicht zu fassen beginnt?

Nach dem Kriege...

London, 29. Febr. „Daily Chronicle“ veröffentlicht eine Unterredung seines Korrespondenten mit dem Präsidenten der russischen Duma Rodzianko. Dieser lagte: Nach dem Kriege wird es in Russland Wehrpflicht geben und keine Unterredung mehr. Nach dem Kriege wird niemand mehr imstande sein, die Wehrpflicht einzudämmen. Russland wird ein Parlament haben und es wird keine Revolution geben. Der Krieg hat dem alten Konstitutionalismus einen solchen Schlag versetzt, daß er nicht mehr bestehen kann. Der Krieg werden die Wehrpflichtigen haben, und Russland wird sich reformieren.

Der Bericht des Großen Hauptquartiers

Großes Hauptquartier, 2. März.

Westlicher Kriegsschauplatz

Die Lage hat im wesentlichen keine Veränderung erfahren. Im West-Gebiet war der Feind mit Artillerie besonders tätig.

Auf dem östlichen Maras-Wege operieren die Franzosen an der Feste Douaumont abermals ihre Leute einem unblutigen Gegenangriffverstoß.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Auf dem nördlichen Teile der Front erreichten die Artilleriekämpfe teilweise größere Lebhaftigkeit. Kleinere Unternehmungen unserer Besatzungen gegen feindliche Stützpunktsstellungen hatten Erfolg.

Nordwestlich von Mitau unterlag im Luftkampf ein russisches Flugzeug und fiel mit seinen Insassen in unsere Hand. Untere Flieger griffen mit Erfolg die Bahnanlagen von Moldeczno an.

Balkan-Kriegsschauplatz

Nichts neues. Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Generalkabsbericht

Wien, 2. März. Amtlich wird verkündigt, 2. März: Nichtiges besondere Ereignis.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Hofner, Feldmarschallleutnant.

Der türkische Heeresbericht

Konstantinopel, 2. März. Das Hauptquartier teilt mit: Von den verschiedenen Fronten sind keine Veränderungen zu melden.

Eröffnung der italienischen Kammer

Eine Kriegserklärung gegen Deutschland Rom, 1. März. (Melbung der „Agenzia Stefani“). Nammerung. Am Beginn der Sitzung ergriß der Interventionist Visconti das Wort, und wies darauf hin, daß der Krieg nicht ein Kampf Frankreichs gegen Deutschland, sondern ein Krieg Frankreichs, Englands, Russlands und Italiens gegen Deutschland und Österreich-Ungarn sei. Er erwähnte den Kampf der französischen Truppen bei Verdun, der nicht nur für Frankreich, sondern für die Freiheit und Kultur Europas ausgefochten werde, und erklärte den Willen, unter dem Beistand des Senats, den Kämpfern Frankreichs und der französischen Regierung den Ausdruck der Bewunderung und brüderliche Wünsche zu übermitteln.

Italien bewaffnet alle Handelsschiffe

Mailand, 1. März. Der „Secolo“ meldet aus Rom, die italienische Regierung habe Befehl erteilt, daß alle italienischen Passagier- und Frachtampfer bewaffnet werden. Die Anwendung der Geschütze gelte nur dann, wenn sie angegriffen werden. Der amtliche Vertreter des „Secolo“ läßt erkennen, daß man in politischen Kreisen den Schluss zieht, daß die italienischen Schiffe das Recht zu weitgehenden Repressalien haben (!), sobald sie sich bedroht sehen.

Zu Portugals Neutralitätsbruch

„Aloys“ meldet aus Lissabon auf den Agoren, daß die deutschen Dampfer „Cardinia“ und „Schaumburg“ und die deutsche Bark „Mar“, welche dort liegen, auf Befehl aus Lissabon unter die portugiesische Flagge gestellt wurden. Die in Portugal befindlichen österreichisch-ungarischen Schiffe sind bisher, nach Wiener Meldungen, nicht beschlagnahmt worden. Sollte dies geschehen, so wäre die Rechtslage zwischen Portugal und Österreich-Ungarn die gleiche wie zwischen Portugal und Deutschland. Man glaubt Anhaltspunkte dafür zu haben, daß Portugal teilweise nachgeben und österreichischen Geschiffsbesitzungen in Deutschland zulassen werde.

„Eine gewisse Anzahl“

Gen., 2. März. Auf eine Anfrage an zuständigen Stelle in Paris, wieviel Schiffe seit Bekanntwerden des Übergangs des „Ardenne“ als verloren gemeldet wurden, wurde geantwortet: Am Kermelkanal, in der Nordsee und im Mittelmeer haben die Verbündeten „eine gewisse Anzahl Schiffe“ durch Torpedierung eingeebnet.

Kardinal Mercier

Mit besonderem Danke ist von Deutschland und insbesondere von den evangelischen Deutschen die vorbildliche Zurückhaltung anerkannt, die der Bischof in dem gegenwärtigen Weltkriege eingenommen hat. Leicht ist ihm das freilich nicht gemacht worden, obwohl die Bedrückung des Bistums den aufrichtigen Katholiken auch im Lager unserer Feinde und noch mehr in den neutralen Ländern deutlich genug zum Bewußtsein kommen können und sollen. Bischof Benedikt XV. hat es sorgfältig vermieden, nach der einen oder anderen Seite hin unermüdete Vermittlerdienste anzubieten und hat es ebenso abgelehnt, sich von überhebungsreudlicher Seite in die politischen Streitfragen hineinzulassen zu lassen, über die der Kräfte die Entscheidung zu bringen hat. Ganz besonders erwidert in dem Kampfe der katholischen Kirche diese widerwärtige Unbefangenheit gerade von französischer Seite her, obwohl die Pariser Abboten-Regierung seit dem Tode Combes her und auch neuerdings wieder, wie der als Professor an der Sorbonne tätige Bischof Dacrot vor einer zahlreichen Versammlung beklagt hat, ausgebrochene Kirchenfeindschaft als Grundzug der französischen Politik erachtet. Das Gegenstück hierzu bildet der von den französischen Katholiken bekämpfte übertriebene Nationalismus. Am einen wie im anderen Falle wiegt sich der französische Geist in der allen göttlichen Selbstbespiegelung und Selbstverherrlichung, die sich gar nicht vorauflösen vermag, daß die nichtfranzösische Welt niemals aufhören konnte, von Frankreich allein das Wort des Tages und die Lösung der Zukunft zu übernehmen.

Wer mit der Geschichte Belgiens vertraut ist, weiß, daß unter den dortigen Französischen diese Parole Heberlichkeit als das Selbstverständnis von der Welt angenommen wird, und so konnte es nicht überraschen, daß selbst eine so hervorragende Persönlichkeit wie der Kardinal Mercier die Grenze zwischen seinen kirchlichen Pflichten und politischen Wünschen nicht immerwährend verstanden hat. Die deutsche Verwaltung hat ihm trotz anscheinend nachdrücklichen Mißbehagens eine Nachfrist gewährt, deren Gehalt man bewundern mußte, wenn nicht längst klar am Tage läge, auf wie falschen Voraussetzungen sie beruhte. Kardinal Mercier fühlte sich nach der Flucht der Regierung und des Königs als Statthalter unserer Feinde in dem eroberten Lande und machte sich Rechte an, die jeden anderen vor den Sandhaufen gebracht haben würden. Die rühmlichen Verfassungen der deutschen Verwaltung durchkreuzte er mit seinen Bittenschriften, und der von ihm verfertigte Brief der belgischen an die deutschen Bischöfe mit der Forderung eines gemeinsamen Schiedsgerichtes zur Unterbindung der „deutschen Greuel“ zieht deutlich, wie dieser erste Kirchenfürst des Landes, die Unfähigkeit von der deutschen Verwaltung, ihm bewiesene Verhandlungsvorgänge zu dürfen meinte.

Ob und inwieweit dies Verhalten des Kardinals Mercier dem heiligen Stuhle als eine Beeinträchtigung seiner religiösen Pflichten erschienen ist, weiß man nicht. Sicherlich hat dem Papste bei seiner Aufforderung an den Primas von Belgien, nach Rom zu kommen, nichts ferner gelegen, als der Gedanke, daß dieser Weise ein politischer Charakter beigegeben werden dürfte. Aus der gleichen Erwägung heraus ist ebenfalls dem Kardinal ein Durchgang zur Verfügung gestellt. Der Versuch aber hielt die Gelegenheit dieser Weise für besonders geeignet zum Vortreten einer Fiktion für den Vorterrand, die sich zu einem europäischen Frieden ausgeprochen hat und die beiden „Kameral“ und Kulturgebild in höchst schmerzliche Erscheinung läßt. Der Mercier fand in Rom Zeit und Gelegenheit zu Empörungen in der englischen, französischen und russischen Volkshölle, zu Entwürfen bei dem Direktor der französischen Akademie und zu Kundgebungen im Stille des Herrn Gabriele d'Annunzio. So schrieb er an den Stadtrat von Venedig: „Der Löwe von San Marco glüht heute den Löwen von Vlaanderen, um gemeinsam für die Wahrheit, das unüberwindliche Recht und den drücklichen Widerstand gegen den Mißbrauch der Gewalt zu vertreten.“ Und dem Kardinal Anette von Paris brühte er die Hoffnung aus, „nach einem glänzenden Triumph der Soldaten der guten Sache eine freie Willkür nach dem Richter Sacro-Coeur zu machen und an seiner Seite das löbliche Leben zu finden.“ In die Belgier in England schrieb er, es dürfe und könne kein Frieden geschlossen werden, der nicht alle Forderungen erfülle, die er und sie für Forderungen der Gerechtigkeit auszusprechen liebten. Die Aufmunterung mit Frieden lekte dann allem die Krone auf. Mehr als das: Kardinal Mercier ist der Bewegung mit dem belgischen Sozialisten und Wandererredner Defresne nicht ausgefallen, daß sich in Rom unfälligen Subjungen nicht anpaßen, welche augenblicklich und zupfeilschneller nicht

Beginn **VC** 4 Uhr

Vom 3.-9. März

Astoria Lichtspielhaus

Astoria-
Lichtspielhaus.

Der grosse
Diamant

Detektiv-Abenteuer
von Hans Hyan.
Hauptdarsteller:
Hannl Welse.
Ludwig Trautmann.

Mädels im Arrest

Glänzende Militär-Humoroper
in 3 Abteilungen.

Neue Orchester-Besetzung.

Passage Theater

Passage-
Theater.

2 Schlager

Erna Morena
in dem
Zigeuner-Drama
Sein
braunes Mädel

3 Akte.

Das Recht der Erstgeborenen

Filmkomödie I. Ranges.
Dorrit Weixler
als Hilda von Purzelbaum.

In beiden Theatern:
Kriegs-Wochen-Berichte
von allen Kampfplätzen.

Gieseuth's Handelslehranstalt
Halle a. S., Zinkgartenstr. 15
(Nahe Hauptpost), Fernruf 3018.

lehrt gründlich kaufmännische und landwirtschaftliche Buchführung, Rechnen, Feldmessung, Stenographie, Schreibschrift, Maschineschreiben, Korrespondenz, Sprachen usw., vollständige Kontorpraxis, Vierteljahres-, Halbjahres- und Jahreskurse.

Eintritt täglich oder am 1. März, 1. April usw.

Walhalla-Theater
Anfang 8.10 Uhr.
Der Sensationschlager der Gegenwart:
Heute Donnerstag zum zweiten Mal:
Jung muss man sein!!
Operette in 3 Akten von Gilbert.
In Berlin „Komische Oper“ bereits 200 Aufführungen.
Sonntags von früh bis nachts 12.

Die schönste Damenkapelle in Halle. Schneidige Mädels.
Täglich
im „Altenburger Hof“
Alter Markt 4
(Eingang Kutschgasse).
Für Bumer sorgt „Der kleine Ernst“, das Zeitler Unikum.
Großartige Unterhaltung!!!

Gustav Uhlig, Uhren und Goldwaren,
Halle S., untere Leipzigerstraße.
Billige u. gute
Bezugsquelle
für die
Konfirmation

Gustav Uhlig, Uhrmacher, Halle S.,
untere Leipzigerstraße.

zur Konfirmation
für junge Damen:
Kleider in schwarz oder weiss,
flotte, jugendlich kleidsame Form,
Hauptpreislagen: 24.—, 33.—, 46.—.

Brummer & Benjamin
Gr. Ulrichstrasse 22-25.

Nationaler Frauendienst.
9. Rede zur Weltlage.
Freitag, den 3. März, 8 1/2 Uhr abends
in der Aula der Universität
Herr Professor Dr. Deutschbein:
„Shakespeares Staatsanschauung“.
Einzelvortrag Nr. 1.

**Kriegsspezialitäten
Feldpostforste**
Ananasorte
Früchtetorte
Sandtorte
Königstorte
Hindenburgtorte
etc. etc.
Beste Qualität
haltbar und nahrhaft.
Grosser Versand.
Conditorei C. Zorn.

Golf-Jacken
schlichte
für Damen und Mädchen.
Größe Auswahl bei
H. Schnee Nachf., Gr. Stein-
straße 84.

Richtenberger
4-Liter-Flaschen mit 4 Vers.
W. 2.25 in Geb. u. Korbl.,
von 10 Liter an 16.175 frei
ab hier. Wiederverkäufer
besondere Preise. Ver-
sand nur per Nachnahme.
Aug. Biederstedt
Richtenberg i. Vorpom.

Nordsee
Gr. Ulrichstraße 58,
Telephon 1274 u. 1275.

Prima frische Ware

Grüne Herlinge	3 Pf. 48 A	Bratschellfisch	3 Pf. 58 A
Seelachs o. S.	3 Pf. 68 A	Kabeljau o. S.	3 Pf. 75 A
Schellfisch o. S.	3 Pf. 80 A	Kilppfisch	3 Pf. 78 A

Berner sehr preiswert:

ff. Kieler Schleibücklinge Stück 18 A
ff. Makrelbücklinge Stück 27 A
Feinster Lachs in Scheiben 1/2 Pf. 85 A
Delikatesheringe Stück 14 A
Hering in Gelee 1/2 Pf. 45 A
Delikatesheringe in verschiedenen Saucen,
Dose 85 und 130 A
Bismarckheringe 2 Liter-Dose 280 A
saure Sardinen 8 Pf.-Dose 360 A
großes Lager **Welsardinen** billige Preise.

Metallbetten an Private.
Katalog frei.
Wahlrathmatratzen. - Kinderbetten
Eisumhüllfabrik, Suhl i. Thür.

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Anzeige.
Am 1. März vorm. 5 Uhr entschlief nach kurzem
Kranklager unser lieber Sohn und Bruder, der
Primaner der Städt. Oberrealschule

Kurt Böttcher
im Alter von 18 Jahren.

Dies zeigen schmerzerfüllt an
F. Böttcher u. Frau
geb. Eisentraut.

Beerdigung Sonnabend nachm. 2 Uhr von der Kapelle
des Giebkentsteiner Friedhofes.

Stadt-Theater
Freitag, den 3. März 1916.
Abend 8 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.
Neu einstudiert:
Hofmanns Erzählungen.
Oper von Jacques Offenbach.
Sonnabend: 10623
Alt-Heidelberg.

Thalia-Theater
Sonntag, den 5. März 1916.
Gastspiel des Stadttheater-Personals.
Johannisfeuer.
Schauspiel v. Hermann Sudermann.

Feldpost-Kartons
zu 5, 7, 8, 10, 12 Pfg.
Neu! Für 6 Eier 15 Pfg.
Aug. Weddy,
Leipzigerstr. 22 und Geisstr. 2.

Waschgefäße
daneb. billigst. **Große Hand-**
Zander, Große Hand-
straße 12.

Größte Auswahl aller Arten
Schirme

Hof-Schirmfabrik
F. B. Heinzel,
Leipzigerstr. 88/90. (1816)

Auswärtige Theater.
Leipzig.
Neues Theater: Freitag: Das
Höfchen.
Altes Theater: Freitag: Ge-
heimnisse.
Operetten-Theater: Freitag:
Unter der blühenden Linde.
Schauspielhaus: Freitag: Der
Gatte des Fräuleins.

Wagdeburg.
Stadt-Theater: Freitag: Undine.
Deflag.
Hof-Theater: Freitag: Die
Königin von Saba.
Altenburg.
Hof-Theater: Freitag: Die
Schmerzenskinder.
Erfurt.
Stadt-Theater: Freitag: Der
Baron von Stiefel.

Am Sonnabend, den 26. Februar, verschied unerwartet
unser lieber Kollege,
der Buchdruckereibesitzer
und Verleger der „Leipziger Zeitung“
Herr C. A. Walter,
tief betrauert von seiner Familie und seinen Berufs-
genossen. Der Verstorbene war ein treues Mitglied
unseres Vereins und hat an dessen Bestrebungen
stets den regsten Anteil genommen. Wir werden dem
im besten Mannesalter Dahingegangenen ein treues
Andenken bis in ferne Zeiten bewahren.

Sangerhausen, den 28. Februar 1916.

Verein Deutscher Zeitungsverleger
Kreis Mitteldeutschland.

Der Vorstand:
Schneller-Langerhans Richter-Zhur Wulff-Schubert
Dostle-Schubert Westphal-Era Zickfeldt-Schubert
Zweck-Harburg.

Aus Halle und Umgebung

Schwierigkeiten in der Zudererteilung

Herr Stadt. Kaufmann Alfred Kraft schreibt uns: In den letzten Wochen hat sich der Verbrauchsvertrieb eine Erzeugung bemächtigt, die sich in dem Ansturm auf die Verkaufsstellen geltend macht...

Die Maßnahmen der Regierung für die Inlandversorgung des Betriebjahres 1. Oktober 1915 bis 30. September 1916 gingen von den Grundlagen eines alten Rohzuckerbestandes von etwa 4 bis 5 Millionen Zentner Rohzucker und einer Schätzung der Erzeugung der Ernte 1915/16 von 35 Millionen Zentner aus...

Die noch im Besitz der Zuckerindustrie befindlichen Zuckermengen werden für alle Bedürfnisse der Sommermonate voll ausreichen, nur noch im Verbrauch ein verständliches Maß beobachtet werden.

Die noch im Besitz der Zuckerindustrie befindlichen Zuckermengen werden für alle Bedürfnisse der Sommermonate voll ausreichen, nur noch im Verbrauch ein verständliches Maß beobachtet werden.

und weite Kreise der Verbraucher aus. Hier gilt es aber nun, die Stube zu bewahren, und sie fern behauptet werden, denn ein Mangel an Zucker bis zur neuen Ernte im Herbst liegt keinesfalls vor...

Die noch im Besitz der Zuckerindustrie befindlichen Zuckermengen werden für alle Bedürfnisse der Sommermonate voll ausreichen, nur noch im Verbrauch ein verständliches Maß beobachtet werden.

Die noch im Besitz der Zuckerindustrie befindlichen Zuckermengen werden für alle Bedürfnisse der Sommermonate voll ausreichen, nur noch im Verbrauch ein verständliches Maß beobachtet werden.

Darum möge jeder der weiteren Entwicklung der Zuckererzeugung mit vollster Ruhe entgegensehen. Die Zufahren werden bewiesen, daß ausreichende Vorkräufe bis zum Herbst vorhanden sind.

Regierungs-Saupt, Zoll und Kreisstellen nehmen Bestimmungen auf die vierte Kriegsanleihe an, um des Erfolges der Zeichnungen auf die vierte Kriegsanleihe zu warten...

Auszeichnung. Das Anhaltische Friedrich-Wenzel erhielt Hauptmann H. Herrmann im Landw.-Inf.-Reg. 66, Dr. phil. vereid. Handelschemiker aus Halle a. S.

Denkmalstein. Auf eine 50jährige Tätigkeit als Beamter des hiesigen Magistrats konnte am 1. März Herr Kurt R. D. ...

Kriegsteuerungszugel bei der Eisenbahn. Die Eisenbahn-Direktion sollte bei ihren Beamten und Arbeitern in Halle von seiten 1. März ab eine Feuerungsanlage gemindert, was unternommen werden ist, als sie ihnen bereits einzeln während des Krieges, am 1. September 1915, eine Zulage aufgenommen sei...

Neben zur Weltlage. Der nächste Vortrag findet Freitag, den 31. März, abends 8 1/2 Uhr, in der Aula der Universität statt. Herr Professor Dr. Deubachstein wird über "Waldspätere Staatsanbahnung" sprechen. Näheres in der Anzeige.

Der Vortrag "Die Gefangenensorgen in Deutschland" kann wegen dienlicher Verhinderung des Vortragenden nicht gehalten werden. Die geliehen Eintrittskarten werden zurückgegeben.

Dephata, Verein der Schmeckerinnen. Veranstaltungen im März: Gottesdienst am 12. März nachm. 5 Uhr, Weidenplan 4 (Stadtbibliothek); Kreuzer, Pastor, 3 u. 4. (Geflügel-Zusammenkunft im Althaus zum Hülshaus (Hilshaus) Freitag den 10. und Freitag den 31. März, abends 8 Uhr.

Ein Gottesdienst. Hierüber wird Herr Pastor Winterberg am nächsten Sonntag abends 8 1/2 Uhr in der Stadtbibliothek, Weidenplan 4, sprechen.

Waldspätere in Deutschland. Der sehr feierliche Bilderbericht über unsere Fronten im Rosarticaal war recht gut besucht. Die zündenden Worte des Herrn Pastor Knoblich aus den schönen Bildern von uns in 5 Fronten" weckten große Begeisterung. Junge Damen aus dem Deutschenland wurden besonders in den Hallen der Veranstaltung folgende Gedächtnis in schöner erweiterter Weise, so daß der Abend sich sehr harmonisch gestaltete. Der Zweck der Veranstaltung wurde trotz des niedrigen Eintrittspreises erreicht: es konnten 130 Mark für den Rosenplan abgefordert werden.

Geflügel-Zusammenkunft. Am 10. März angelieferte Geflügelbestände sind verkauft worden, der Rest wird noch verkauft werden.

Geflügel-Zusammenkunft. Am 10. März angelieferte Geflügelbestände sind verkauft worden, der Rest wird noch verkauft werden.

Geflügel-Zusammenkunft. Am 10. März angelieferte Geflügelbestände sind verkauft worden, der Rest wird noch verkauft werden.

Geflügel-Zusammenkunft. Am 10. März angelieferte Geflügelbestände sind verkauft worden, der Rest wird noch verkauft werden.

Halle'sches Theater- und Konzertleben

Zung muß man sein!

Diesem Wahlspruch, der gewissermaßen manches für sich hat, bildet man gegenwärtig im Waldia-Theater. Daß sich der Herrgott Jungin lediglich auf Zierlichkeit, Hüften und lebenswichtiges Musikinstrument beschränkt, dafür sind die Zylinder der Operette Leo Zeigiger und Ulrich Heban verantwortlich zu machen, die sich in den Aufzügen von Geist und Witz größte Beherrschung aneignen. Sie zeigen einen geradezu überaus großen Sinn für die maniere der Handlung mit zwei Akten, das nicht, sondern die Operette Operettensängerin zusammen. Im ersten Aufzuge tritt sich der Brautpaar Gerie Weisner und Weisnerin Fritz von Lindebeck auf, welche eine energiegeladene, nicht unglückliche, des Verones Lindebeck, der die Heimat seines Vaters nicht für liebendgemäß hält. So gibt es noch den Freudenanbrüchen über das lebendige Weisnerpaar, das Freuden und rühmliche Musikstücke. Im zweiten Aufzuge sehen wir, daß die verlassene

Konfirmanden-sinzüge

in unserer bekannt guten, eigenen Anfertigung stellen wir in denkbar grosser Auswahl zu folgenden Preisen zum Verkauf

Mark 14. 18. 22. 26. 30. 34. 38. 44. 48.

Konfirmanden-Hüte, Krawatten, Handschuhe usw.

Endepols & Dunker

Halle a. S. Grosse Ulrichstrasse 19 Ecke Böhlbergasse.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh des Rittergutsbesizers Anton in Wülfeln ist erloschen. Die i. H. über dieses Geschäft verhängte Sperre wird deshalb hiermit aufgehoben.

Halle a. S., den 1. März 1916.
Der Königliche Landrat des Saalkreises.
H. B.: Haase, Rechnungsrat. 11676

Bekanntmachung.

Nachdem unter dem Rindvieh a) der Firma G. Meier-Werbits im Bestand Rens im Besitze des Herrn Meier, b) der Firma Gebr. Nagel-Trotz im Bestand Rori und c) der Firma Gebr. Nagel-Trotz im Bestand Roberitz die Maul- und Klauenseuche ausgetrieben ist, wird über diese Geschäfte die Geschäftssperre verhängt. Die nach der Viehseuchenverordnung vom 5. Mai 1914 erlassenen Bestimmungen, welche im 19. Stück des Regierungsamtsblattes von 1914 abgedruckt sind, sind, soweit sie nicht für die Dauer des Krieges außer Kraft gesetzt sind, genau zu beachten.

Halle a. S., den 1. März 1916.
Der Königliche Landrat des Saalkreises.
H. B.: Haase, Rechnungsrat. 11677

Bekanntmachung.

Bei zwei Werten des Viehseuchenbesizers August Oehler in Coblenzturn ist amtserklärt die Seuche festgestellt worden. Coblenzturn, den 23. Februar 1916.

Der Amtsvorsteher.
X. Hapig.

Bekanntmachung.

Unter dem Pferdebestande des Sandbüchse Gustav Stock in Kranitz ist die Seuche ausgetrieben, was hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.
Coblenzturn, den 23. Februar 1916.

Der Amtsvorsteher.
F. B.: F. Doentz.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagd der Gemeinde Dobitz, umfasst etwa 400.00 ha aber 1912/13, soll am 6. März, um 1. April 1916 bis 1. April 1922, öffentlich meistbietend an Herrn A. B. den 18. März 1916, nachmittags 3 Uhr, im Niemannschen Gasthause hierortlich verhandelt werden. Bedingungen liegen zur Einsichtnahme bei mir aus und werden im Termin bekannt gemacht.

Der Jagdvorsteher.
F. B.: F. Doentz.

Jagdverpachtung.

Die diesjährige Feldjagd, welche in 4 Jagdgebiete eingeteilt ist, wird am 1. April d. J. öffentlich und soll von da ab anderweitig auf 6 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden. Hierzu habe ich einen Termin an

Donnerstag, den 18. März d. J., nachmittags 3 Uhr im hiesigen Gasthause anberaumt und lade dazu Interessenten mit dem Bemerkten ein, daß die Verpachtungsbedingungen im Haushalte eingesehen, auch gegen Erstattung der Schreibgebühren in Abschrift von mir bezogen werden können.

A. Stern, den 18. Februar 1916. Der Jagdvorsteher.

in Führen zu kaufen gesucht.
Max Krug, Händelsweiderei, Trotha.

1 Paar elegante, edelgezeugene Reit- u. Wagenpferde, beide prämierte echte hannoversche Stuten, saale Färbis mit Blasse und Stern, 1.70 groß, 4 Jahr alt, stark muskulös, mit viel Blut und schönen Gängen, sicher im Geleitz und schneel. stehen zum Verkauf.

Wörlitzerstraße 101 p. Tel. 3484.

Sonntag den 4. ds. Mts. erhalte ich belgische und schwedische Arbeitspferde Chr. Körber, Halle a. S., Dorotheenstr. 7. Tel. 1195

Verwendet „Kreuz-Pennig“-Marken auf Briefen, Karten usw.

Noten Schlichter Sommerweizen, anerkannt von der D. V. G. Berlin und Landwirtschaftsammer Halle a. S., gibt auf Saat den 3. bis 18. März in Preis 5 Schilling, Schulze, Gut Schilddorf, Osterburg (Altmark). 1788

Verlangte Personen Ein kräftiger junger Mann, welcher Dienst die Schule verläßt, wird als Gärtnerlehrling für eine Privatgärtnerei in Absicht genommen. Meldungen unter Z. L. 123 an die Geschäftsstelle d. Bz. erbeten.

Suche ein tüchtiges Dienstmädchen, welches mellen kann, mit guten Zeugnissen bei hohem Lohn. Arno Waltherr, Albrechtstr. bei Schütz.

Suche ein tüchtiges Dienstmädchen, welches mellen kann, mit guten Zeugnissen bei hohem Lohn. Arno Waltherr, Albrechtstr. bei Schütz.

Suche ein tüchtiges Dienstmädchen, welches mellen kann, mit guten Zeugnissen bei hohem Lohn. Arno Waltherr, Albrechtstr. bei Schütz.

Suche ein tüchtiges Dienstmädchen, welches mellen kann, mit guten Zeugnissen bei hohem Lohn. Arno Waltherr, Albrechtstr. bei Schütz.

Suche ein tüchtiges Dienstmädchen, welches mellen kann, mit guten Zeugnissen bei hohem Lohn. Arno Waltherr, Albrechtstr. bei Schütz.

Suche ein tüchtiges Dienstmädchen, welches mellen kann, mit guten Zeugnissen bei hohem Lohn. Arno Waltherr, Albrechtstr. bei Schütz.

Suche ein tüchtiges Dienstmädchen, welches mellen kann, mit guten Zeugnissen bei hohem Lohn. Arno Waltherr, Albrechtstr. bei Schütz.

Suche ein tüchtiges Dienstmädchen, welches mellen kann, mit guten Zeugnissen bei hohem Lohn. Arno Waltherr, Albrechtstr. bei Schütz.

Aktiva.		Bilanz-Konto am 31. Dezember 1915.		Passiva.	
Grundstücks-Konto	1878 376.68	Aktien-Kapital-Konto	8 850.00		
Gebäude-Konto	995 567.00	Reservelohns-Konto	877 678.80		
2% Abschreibung	19 111.35	Dividenden-Konto			
Maschinen-, Werkzeug- und Utensilien-Konto	676 762.10	Noch nicht eingelagerte Dividenden	980.00		
Zugang in 1915	8 928.26	Kontokorrent-Konto		1 288 514.28	
	685 690.35	Kreditoren			
10% Abschreibung	M. 68 569	Gewinn- und Verlust-Konto			
10% außerordentliche Abschreibung für die durch Tag- u. Nachtbetrieb und durch gestiegene Inanspruchnahme der Arbeitsmaschinen bedingte aussergewöhnliche Abnutzung	M. 68 569	Vortrag aus 1914	18 898.45		
	187 188.00	Reingewinn aus 1915	671 928.65	585 827.10	
Neuanschaffungs-Konto für Kriegsmaterialfabrikation; Baulichkeiten Maschinen etc.	61 091.20				
	245 684.80				
Abschreibung	806 628.00				
	76 656.50				
Modell-Konto	879.40				
Abschreibung	678.40				
Geschirre-Konto	3 248.00				
Abschreibung	3 247.00				
Fabrikations-Konto; Vorräte	549 439.35				
Vorräte an Kriegsmaterial	617 172.40				
Kontokorrent-Konto; Debitoren	1 288 514.28				
Kassa-Konto; Bestand	14 837.05				
Kautions-Konto; Staatspapiere	45 163.60				
Effekten-Konto; Staatspapiere	858 920.00				
	M. 6 108 250.18				

Debet.		Gewinn- und Verlust-Konto am 31. Dezember 1915.		Kredit.	
Generalunkosten-Konto	55 300.65	Bilanz-Konto		Gewinn-Vortrag aus 1914	18 898.45
Staats- und Gemeindesteuern		Fabrikations-Konto		Rohgewinn	969 518.20
Anwendungen für Krankenversicherung, Berufsgenossenschaft, Alters- und Invaliditäts- sowie Angestellten-Versicherung	44 269.25	Diskont-Konto		Gewinn	28 285.80
Allgemeine Generalunkosten	84 634.20				
Abschreibungen	19 911.35				
2% auf Gebäude					
20% auf Maschinen, Werkzeuge und Utensilien	187 188.00				
auf Neuanschaffungs-Konto für Kriegsmaterialfabrikation	76 656.50				
auf Modelle	678.40				
auf Geschirre	2 247.00				
Bilanz-Konto	18 898.45				
Vortrag aus 1914	571 928.65				
Reingewinn aus 1915	585 827.10				
	M. 1 006 652.45				

Halle a. d. S., den 9. Februar 1916.

Wegelin & Hübner
Maschinenfabrik und Eisengießerei Akt.-Ges.
Kalthoff.

Lindemann, ppa. F. Bäsching.
Die 12% Dividende mit M. 462 000 gelanget sofort zur Kasse und beim Halleschen Bankverwalter von Kallisch, Kaempf & Co., und in Berlin bei der Dresdner Bank.

Halle a. d. S., den 9. Februar 1916.
R. Zietschmann, gerichtlich vereidigter Bücher-Revisor.
Auszahlung und zwar in Halle a. d. S. bei der Gesellschafts-Kasse und in Berlin bei der Dresdner Bank.

Holz-Auktion.

Sonntag den 4. März, nachmittags 1 1/2 Uhr, verleihere ich im Auftrage der Firma G. Vester, G. m. b. H., im Wege des Selbsthilfe-Verkaufs auf Lagerplatz G. Vester, Straße Central-Güterbahnhof, Halle a. S., eine Ladung = 15 750 kg befaumte Echnalbrüter öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. Die Bretter sind neu, Befestigung dafelbst von 9/16 Zoll an.

Oskar Knoche, Seid. Verleiherer, Halle a. S., Kroneustr. 27.

Get erhaltene hölzerne, amerikanische Mineral-ölarrel und Original 4 Zentner-Rufen, auch Petroleumläufer, zu kaufen gesucht.

Offert. erbeten an Chemische Werke für Textil-Industrie, A.-G., Hamburg.

Bullen,

Einem circa 12 Zentner schweren, hat zu verkaufen Kersten, Adolfsstr. bei Weitz.

Für Seereslieferungen

Alt-Messing, Kupfer, Zinn, Zink, Blei. Ferd. Haassengler, Metallwaarenh., Barbißstr. 9.

Wollwasch-Seife

5 Pfund 50 Pf. unentbehrlich & Wohlthun von Gold-laden-Sportivmüll-Sweater, woll. Unersetzl. wolle. Strümpfen usw. H. Schnee NchT., Gr. Meistr. 31.

Verlangte Personen

Ein kräftiger junger Mann, welcher Dienst die Schule verläßt, wird als Gärtnerlehrling für eine Privatgärtnerei in Absicht genommen. Meldungen unter Z. L. 123 an die Geschäftsstelle d. Bz. erbeten.

Schlosser und Dreher für Werkzeugmeherei, Forme für Maschinenarbeit

finden Isolierung, auf laufende Beschäftigung. Kriegsbeschädigte werden berücksichtigt. Cottbuser Maschinenbau-Anstalt A.-G., Cottbus.

1. Verwalter, Bittergut Schenkenberg b. Delitzsch.

Welcher auch mit etwas Buchführung vertraut ist, wird für sofort oder 1. April gesucht.

Sohn rechtlicher Eltern als Lehrling zur Ausbildung zum Klavierspieler gesucht.

Albert Hoffmann, Leipzigerstr. 56.

Berlonen-Angebote

Alterer, gebildeter, noch sehr kräftiger Handwerker, früher Reg. Postbeamter, a. Z. noch leibhaftiger Schriftföhrer, eingetragener Witwe, wünscht bald andere 20% Kriegerverwertung zur Beschäftigung eines großen intensiven, landwirtschaftlichen Betriebes zu übernehmen. Meldungen erbeten an Inspektor Hahn, Rittergut Commerschenburg, Str. Neubalenden. 70.

Gelderhehr

600 000 Mark habe ich Auftrag gegen seine Ackerhypothek in mehreren Vollen baldigt aufzulösen. Konjagierliche Umstände, mäßiger Zinsfuß. Meldungen unter: M. 5 409 an Haasenstein & Voelker, A.-G., Waburgstr. 4, erbeten. 1182

5000 Mk.

auf Depotpost von 10 000 Mk. bei absoluter Sicherheit zu leihen gesucht. Angebote unter: B. 8 874 an Rudolf Mosse, Bräuerstr. 4.

Staats-, Stadt- und Gemeinde-Verwaltungen, Landwirte, Industrielle, Vereine und Private!

Denkt an das Buchdruckgewerbe! Gebt Eure Aufträge rechtzeitig der Buchdruckerei der Halleschen Zeitung, Halle a. S., Leipzigerstr. 61/62. Durch Fernruf 8108, 8109, 8110 verlangt den Besuch des Direktors.

Halleischer Courier

Unterhaltungs-Beilage der halleischen Zeitung

Nummer 18

Halle (Saale), Donnerstag, den 2. März

1916

(Nachdruck verboten.)

Frau v. Rehbock und ihre Kinder

Eine Jugenderzählung von Anna Walberg.

(Schluß.)

Frau v. Rehbock hatte irgendwo noch einen Sohn, dessen Erstgeburt zu einem dunklen Erbe gekommen war. Gerüchte erzählten, daß er in Diensten der Kaiserliche und mehr als unzufrieden genug verheiratet sei. Wenn sein Name genannt wurde, ward ihre Rosenlippe immer sehr rot und ihr Ausdruck bitter. Eines Tages kam ein Telegramm, und bald darauf besuchte der alte General mit dem Hofkammerdiener die ganz verfallene anscheinende Frau v. Rehbock zur Bahn. Wohin sie gefahren und was sie getrieben, darüber schweigen allerhand unklare Gerüchte. Inmitten dieser Dinge sollte die Mutter erkrankt haben, die Frau des Namens durch Eingabe ihres letzten Willens zu retten. Damit fielen die geringen Zinsen weg, die den Kindern als ihrer unaufrichtigen Pension bildeten, und der gemeinsamen Haushalt brach zusammen. Die sanfte Götterin war eines Tages verschwunden, erst zu Abend, dann zu einer ersten alten Dame, die sich jungen Gesellschaft wünschte, wobei verstanden wurde, daß sie sich selbst im Stellenangebot gefühlt habe.

Frau Rena war den ganzen Tag bei General, denn der alte Herr hatte einen Schlaganfall gehabt. Tränen aber mit dem Seitenloche, die hinten jähren im Hals lagen und vom Hals und Hals als notwendige Fortschritt auf den rechten Hals fielen, kam zu uns in die Sentimentallose. Vielleicht wirkte da mein Beispiel; denn die Eltern liegen nicht — in damaliger Zeit eine bemerkenswerte Ausnahme — nicht Schmerzempfinden machen, obgleich seine augenblickliche Notwendigkeit dazu vorlag und der Klagegeist dazu der Kopf schüttelte. Da war es nicht ganz so unerhört, daß jemand anders — wenn auch von viel tieferer Höhe — ebenfalls zu selbstbewußten Schmerzerfahrungen herabfiel.

Ah, es war harte Arbeit! Weniger für mich; denn ich hatte von der Schule aus gleich weiter studiert. Aber Tränen hatte alles liegen lassen und war ein paar Jahre älter, wohl auch nicht sonderlich begabt und ganz und gar unzufrieden zu ihrem Mann. Doch es doch wie Goethes Mutter, rief ich einmal freudig aus. Da weißt du: wenn ich den Kopf verstanden muß, begann ich ihn nicht lange! — Ihre Augen füllten sich mit Tränen, und sie sah ihrer Mutter verwundert ähnlich. Dann sagte sie langsam und trübselig: Warum soll denn gerade ich den Leibel verstanden?

Warum gerade ich? — Das biest ihr unglückliches Wotto. Es grüßte sich in ihr hartes Gesicht und gab ihm einen abstoßenden Zug. Einer unserer Lehrer nannte sie das verächtliche Seitenpiel. Sie gab sich aber die schmerzhafteste Mühe und quälte das Jahr durch. Dann mochte sie freudlos die Prüfung und ließ sich in eine Stellung nieder. Aus der kam sie krank und müde wieder, gerade als für Frau v. Rehbock die Sonne ein wenig zu scheitern begann. Rena repräsentierte jetzt einiger Zeit in einem ollen Damenheim, und Hilde hatte sich verlobt. Ihre alte Dame, eine gute bürgerliche Kaufmannsrau, war nicht mit ihr ins Zeug gegangen. Gesellschaft wünschten, ließ sie ihr in Mädchen entlassen und die junge Hausgenossin denkbar auszuüben. Der Wagen und die Wege im Hof. Schlußworte, mit denen Frau v. Rehbock keine Worte auf Silas Leben war, waren für diese von recht wenig Belang; die Behandlung war ein Liebesleben schon eher, da sie fortwährend erzogen wurde. Alles ward

Deutsche Worte.

Treu geht über alles,
Hinter' schändet alles;
Hohn dem Mann, der einen Schalk
Verkommen will in Feindeslag.

Schwertspieß war

Wir wollen endlich fest
Ausbar'n die deutschen Hallen,
Nicht wie sie Ofz und Weß,
Nein, wie sie uns gefallen!

Emanuel Geibel

Laß uns Deutsche sein und bleiben,
Deutscher Handschlag steht uns wohl!
Was wir denken, reden, schreiben,
Das sei deutschen Lebens voll!

Joh. Wlk. Fiedl. Klein

Auf's Glück sich hoffend stützen,
Das ist ein schweres Stück,
—
Des Jafalls Aug' Benutzen
Ist oft Erjaß für's Glück.

H. Kottel

Sauke gemacht", und die Formen des Antikens waren

schlecht behütet. Mehrzweckigkeit verwarnte Götter aber nicht dabei, sondern gedieh in der Luft von Reichlichkeit und Aufrichtigkeit, in der sich ihre Gaben entwickeln konnten, trotz einiger ungewollten Stoffkissen aus Ammutie. So fand sie der älteste Sohn, der aus England zurückkam, als ein tüchtiges, behagendes Sommerkind im düsteren Vorzimmer, und nach einigen Stempeln mit Mutter's anders gerichteten Plänen wurden die beiden einig. Frau v. Rehbock sprach mit nachdrücklicher Anerkennung von den Sorgen des "lieben, guten einfachen Menschen", und Baronin Rena lächelte satirisch in das ihr von Diebstahl ausgehende bräutliche Gesicht.

Tränen sollte natürlich Brautjungfer sein, aber die Hochzeit fand sehr bald im festgesetzten Hause statt, ohne daß eine der Wohlthätigen Damen davon teilnahm. Denn Tränen war sehr krank. Ich fand sie hochmütig und bis geworden im Stöhnen der Mutter auf dem alten Sofa, dessen Füße und Rücken heute niemand verdeckt hatte. Deutlicher es ist stand das "Warum gerade ich?" auf der feinsten Etr. Sie streifte ihre dünne Hand aus dem Umhüllenden hervor, schickte und schauerte über den ganzen Körper. "Dir geht's wohl gut," sagte sie, "ich habe das Fieber. Schon vier Wochen. Besser, wenn ich nicht viel rede." — Man! — Frau von Rehbock's arme Nase war sehr rot. Erfahrung von ihr, was sie erzählen konnte: daß das Gut von Tränen's Prinzipalen in einer Ueberzählungsspende liege, daß das nicht auf ihre Tränen getreten sei, daß sie schon lange an Miß-

anstellung getrieben und nichts gelagt habe — mein armes bedauernswertes Kind! — Daß der Staatsrat jeden Augenblick erwartet werde.

Nach und nach konnte man sich ein Bild von Tränen's Erlebnissen machen. Standesgenossen hatten sie reichlich voll als Familienmitglied aufgenommen, eine lebenswürdige junge Frau ihr mit viel Respekt und Vertrauen ihren kleinen wilden Ausbund aus Herz geliebt. Tränen hatte aber leider kein Verständnis für Kinder, sie fand das lebhaftes Bandwägelchen einfach, "unaussprechlich roh" und erwartete doch von ihm eine inbrünstige Liebe für die Bibel und das Rechenbuch. Die blieb aus. Nun wurden die Stunden mit Tränen's beamerter Mittreue durchgelangweilt und jeder kleiner Nebenamt mit eigener Hand befreit, bis es traurige Mienen im ganzen Hause gab. Eltern sind eben so bedrückt. Trotzdem befiel man Tränen wohl aus einem Gefühl von Mitleid, Mitleid und Besonnenheit, aber Rena und Mama entzückten ihre Eltern für die, starke Frucht des Schlußjahres, und Frau v. Rehbock bereitete.

Daß Rena sie lieb, war ihr in jeder angenehme gewesen. Aber für die ammutie Schöpfung ließ ihnen sie, nach solchen Aufregungen zu schreien, eine große Liebe gefühlt zu haben. Die war nun ausfindlos, und da Tränen seine Selbstkenntnis beoht, hatte sie jetzt noch nachdrücklich nach dem abenteuerlichsten Gerüchten für das allmähliche Absterben der Gräfin. Wie oft habe ich an ihrem Teufel — denn es folgte ein längeres Krankenlager — ihren trüben Bitterkeit angehört und nicht den Mut gehabt, an widerzprechen, wenn sie halb im Selbstgespräch vor sich hin sagte: Wie leicht war sie ganz froh, mich los zu sein. Sie schickte übrigens ein paar mal herrliches westpreussisches Geflügel zur Stärkung, und Tränen hielt den Postkutsch mit dem höchsten Gruß stundenlang in der heißen Sand. Die Ans der entzündlichen Krankheit beendete sich eine Erklärung der unteren Gliedmaßen bei dem armen Tränen. Infolge einer Unterernährung, erstickte Rasse, wo soll denn die Milderungsfähigkeit bekommen? sagte der Staatsrat. Es sei doch alles für sie, was geliehen konnte. Der liebe gute einfache Mensch, mit dem Silas sehr allmählich geworden war, erwiebs als ein Mutter-Schwiegermutter und -Schwager, behagte Wäber und kuren, die wenigstens vorübergehend Erleichterung gaben. Er hat Mama und Tränen selber beauftragt, in Silas Nähe überzusehen. Baronin Rena blieb ihrem Stiff getreu, von ihr hörte ich noch zuweilen etwas über die Schwestern. Dann verließen auch wir unsere alte Stadt, und kein Abend verbrach mich mehr mit den Wohlthätigen Schwämmen.

Die Jahre sind dahingeflogen — ich kann von den Gräfinen aus dem Jugendland nur sagen, was das Mädchen sagt: Wenn sie nicht geliebt sind, so leben sie heute noch.

(Nachdruck verboten.)

Eine Musterwohnung

Stimme von Stella.

Das Meßer hatte immer mit ihren Wohnungen auffallen des Glück. Sie wogte stets in einem eleganten, reinen Saufe und besaß eine hübsche, geräumige Wohnung, sehr nett und bequem, und dabei verhältnismäßig billig. Sie fand immer den angenehmensten Hausbesitzer, der auf jeden ihrer Wünsche hin alle erforderlichen Einrichtungen und Veränderungen auf einen Haken vornahm, und sie fühlte ob ihrer Gesundheit bedingter Hausbesitzer waren in diesem Saufe stets ein Mann von Lebensweisheit und Bescheidenheit. Frau Meßer fand nie Grund zu Klagen. Auch nie war sie mit dem Mietpreise geteigert und noch nie war ihre Wohnung getündigt worden. Und dabei hatte sie

Im Unterhause

Bilder aus dem englischen Parlamentsleben

Ein Beobachter des "Times", der den letzten Sitzungen des englischen Unterhauses beigewohnt hat, gibt von den Eindrücken, die er von den Debatten mit bringegenommen hat, Bericht in einer Wanderei, die zwischen dem französischen und englischen Parlament interessante Vergleiche zieht. "Die Dinge", schreibt der Franzose, "entrollen sich nicht ganz so wie bei uns. Im Unterhause gibt es beispielsweise keine parlamentarischen Veranstaltungen mit dem Zweck eines großen Anlaufes von aufgeregter Galanterie. Die Sitzungen dulden keine Unterbrechung. Sobald der Sprecher das Staatsreden gegeben hat, befindet sich ständig ein Redner auf der Bahn, sobald einmal die Tagesordnung angeklungen und die Reihe der täglichen Anfragen, die an die Regierung gerichtet werden, ihre Erledigung gefunden hat. Viele dieser Redner sind Weltweiser, geistig, vernünftig, vor leeren Wänden für die Lauschen zu lassen. Dem zwischen stehen und mein Ich ist die Stunde der Hauptmaßnahme, und nur wenige Abgeordnete — ich meine nicht die aus Schicksal, oder aus Schomando — wachen im Saal die Rede und martieren das Auditorium. Aber selbst wenn die Wogen der Parlamentaristik sehr hoch gehen, sieht man nicht gerade viel Bewegung oder gar Erregung. Man hört dem Redner zu, ohne Umgehend zu zeigen, oder auch ohne ihn durch Beifall oder Zwischenrufe zu unterbrechen.

Der Zuschauer, der der Debatte folgt, vermisst nichts von dem dumpfen Getöse der parlamentarischen Verhandlungen, wie das Krachen der Wogen erlöht, der Wogen, die sich in unieren Arenen der parlamentarischen Gladiatoren an der Tribüne brechen und in Sprüngen des Beifalls oder in dem Geißel der von verurteilten Seiten erschollenen

Zwischenrufe geräuschen. In der englischen Parlamentsverammlung hört man nichts weiter als von Zeit zu Zeit, aber in sehr weiten Abständen, einen unbestimmten Ruf, der sich aus der Mitte löst, zum "Dear! Dear!" anknüpft, sich verbeifügt und dem Seiten eines Schiffsbrüchigen oder dem Ruf einer heftiger gewordenen Sirene gleicht. Hier hört man nichts von den rollenden Beifallsstößen, die man bei uns an den großen Parlamentslogen vernimmt. Man kann sich leicht vorstellen, daß dem Ohr eines reinflüchtigen Engländers die Klängeklungen beifügungsstropher Hände, wie sie bei uns ganz und gebe sind, wie das Beifallsstößen klänge, das die Vorklängen einer spanischen Tänzerin begleitet. Im englischen Parlament hat man nicht oft Gelegenheit, sich an den schönen ornamentalen Callus der unüberwindlichen Worte zu erfreuen, die die Seele in die Höhen des Enthusiasmus emporreissen und welche die Parlamentsredner in Frankreich zu ergiebigen ausströmen versehen. Hier und da einmal das Anleuchten eines Witzfinders oder eines Wortfälscher, ein Witz, den aber bald wieder die trübselige, kalte Metrorik folgt. Ausnahmen wie die "Anschaffung" eines Balfors sind aber Ausnahmen, die nur die Regel bestätigen. Die Rede begleitenden förderlichen Bewegungen bedürfen sich in der Hauptache auf zwei Seiten: auf die Seite der gefindeten linken Hand fällt, die auf einen Umboß, der Sommer der Redner, der mit kurzen Schlägen ein Argument gleichsam zeitgenössisch scheint. Dann folgt die zweite Bewegung, die Rechte schließt sich zur Faust, die mit vorgestrecktem Arm in dem Saal geschleudert wird, eine Bewegung und Haltung, die die bemerkliche Handlung in der Anschlagstellung eines Vorkämpfers verleiht. Zumeist aber begnügt sich der Redner damit, seine Hände nicht zur Unterbrechung seiner Worte zu benutzen, sondern sie verlässig auf dem Hüften zu halten oder sie in die Taille zu stecken.

Unter der Schär der Redner, die ich kürzlich hörte, stießen mir als interessante Silhouetten fünf oder sechs Herren auf. Da ist zunächst Mr. Thomas, ein vierjährige Arbeitergehilfe von etwa 40 Jahren, ein Mann, der mich in Stimme, Haltung und Bewegung lebhaft an Debel erinnerte. Er drückt sich mit Kraft aus und mit einer wahren Ueberzeugung, der man es glauben kann, daß sie in den Arbeiterverhandlungen große Erfolge davonträgt. Da ist ferner Mr. Edward Lam, ein eleganter und lebendiger Typ des "Debater". Er ist ein junger schlanker Herr, der mit einer etwas nervös gefärbten Logik seine Bemerkungen entwirft. Da ist weiterhin Mr. Herbert Thomas, der sich reichlich gut in der Gewalt hat und sich einen jugendlichen verhaltenen Brechbarkeit beifügt, der man es aber immer anmerkt, daß sein holländisches Blut — er stammt aus der Region des Mitteländischen Meeres — unweigerlich zum frühigen Aufsteigen der Thnen aufwachen würde, wenn er sich im rechten Klima hätte entwickeln können. Aber der Redner, der auf mich den größten Eindruck gemacht hat, ist Mr. Balfour, eine echt parlamentarische Gestalt, immerhin und äußerlich betrachtet. Groß, mit lebhaft geäußertem Gesicht, mit dem Zug geklammerten am Kande gelockten Haar, steht er aus, als sei er ein Greis, der aus einem Wäbe von Graue herausgesiegen ist. Seine Metrorik ist überaus reich an vielstimmigen, weichen Farben. Mit flügender Wendung weiß er in der Rede Punkte einzubringen, um nach einem Augenblick angelegentlich Schlußnahme nur um so beständiger zum Angriff überzugehen. Er ist bereit, knurrend, oft hüßig und leicht an schlagkräftigen Einwürfen, die ihm ein Unrecht an den Namen "The old Bull" (Der alte Stierweiber) sehen, und die ihres Erfolges im Saufe stets sicher sind.

